

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6. Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 16,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelagerter“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 13. Februar.

Dem Vernehmen nach sieht dem königl. Hofe in den nächsten Tagen der Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen bevor, die sich gegenwärtig in Berlin als Gäste des preuß. Hofes aufhalten. Der Erbprinz ist bekanntlich der ältere Bruder des jetzt viel genannten Fürsten Karl I. von Rumänien, die Erbprinzessin dagegen, eine geborne Infantin von Portugal, ist die Schwester J. K. S. unserer Prinzessin Georg.

Herr Professor Sonne von der hiesigen Akademie hat auf dem Kunstverein in diesen Tagen das in Del gemalte Brustbild eines jungen Mannes ausgestellt, das die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde wegen der Schönheit des Colorits und der Feinheit der Ausführung ganz besonders in Anspruch nimmt.

Die Gabelsberger Feier des Igl. Stenographischen Instituts am 11. Februar in den Sälen des Igl. Belvedere. Das Aneinanderfinden verwandter Geisteskräfte erzeugt einen Wohlklang, der noch lange in der Erinnerung derjenigen fort-tönt, welche Zeuge der Vereinigung waren, zumal wenn hierdurch Systeme geschaffen werden, oder an solchen rüstig fortgebaut wird. Die hohe Bedeutung, welche sich in unsern Tagen die Stenographie errungen und namentlich in Sachsen eine Pfanzstätte gefunden, war Ursache, daß jedes Fest von den Vertretern derselben Viele aus den ersten Ständen zur Theilnahme anregte, oder die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt darauf hingelenkt wurde. So war wiederum ein Tag gekommen, wo der Scharfsmann seinen Triumph feierte, ohne der Romantik des Verstandes Abbruch zu thun; jene erst heiteren Stunden, zu deren theilweisem Genuß sich diesmal sogar Se. Maj. der König, sowie Se. K. S. der Kronprinz hatten an-melden lassen, was nur deswegen nicht in Erfüllung gehen konnte, weil eine unvorhergesehene Ministerversammlung ihre Anwesenheit erforderte. In dem reich decorirten, mit Guir-landen, Fahnen, Wästen und Wappenschildern ausgeschmückten Saale, wo Herren und Damen Platz ergrißen, begrüßte Herr Professor Dr. Heyde die Versammlung und gönnte dann Raum dem Herrn Schuldirektor Wagner, welcher in einem längeren, sehr interessanten Vortrage sich über das Wesen der Stenographie und ihren außerordentlichen Nutzen erging. Es wäre zu wünschen, daß der Redner seinen Vortrag einmal durch den Druck in einem Zeitungsblatte oder in einem Volkskalender veröffentlichte, wo solcher, populär gehalten, ganz am Platze wäre. Das gegebene Bild malte sodann Herr Professor Dr. Feibig weiter aus, indem er die Vereine aufzählte, die der Stenographie huldigen, und wie diese Wissenschaft immer mehr Sachkenntniß ausgereißet, gewann die von seinem Vorgänger wacker eingeleitete Veranschaulichung ein solches Leben, daß jedes Wort mit vollkommener Aufmerksamkeit von Seiten der Versammlung entgegen genommen wurde. Lauter und gerechter Beifall wurde den beiden Rednern gesollt, den sie auch ver-dienten. An das Wort knüpfte sich jetzt der Ton; es begann ein Concert, dessen Programm als ein sehr feines und wohl-gewähltes zu bezeichnen war. Wenn Künstler auf das Podium treten, wie der Violoncellvirtuos Grützmacher und der durch solides Geigenspiel sich auszeichnende Wasielewski, wenn sich eine Künstlerin wie Frau Sara Heinz dem Flügel naht, dann sind Genüsse vollkommener Art zu erwarten und um so mehr anzuerkennen, da die Leistungen als freiwillige, uneigen-nützige Gabe gesendet werden. In den Kranz der Wissen-schaft eine Blume der Kunst. Musterhaft wurde eine Sonate für Violoncell und Pianoforte von Albioli auszuführen, ein älteres Tonstück von ganz besonderem Reiz; nicht minder ein Rondo für Violine, componirt und vorgetragen von Herrn v. Wasielewski. Eben so ehrenvoll sei aber auch der jugendlichen Sängerin Fräulein Chmelid gedacht, die durch den Vortrag einiger Lieder und der äußerst schwierigen Variationen von Proch einen sehr lobenswerthen Fortschritt im Gesang bekun-dete. Die Proch'schen Variationen, eigentlich ein Violinstück, das mit dem Kehllopf gespielt wird, ein Branourstück, ein Feuerwerk mit Staccato-Funkeln, werden eigentlich nur immer von vollendeten Sängerinnen abgebrannt, aber auch Fräulein Chmelid wagte es und ihr Muth blieb nicht unbelohnt. — Bei den Tafelfreunden, welche hierauf in oberen Saale begannen, widmete Herr Professor Dr. Heyde den ersten Toast Sr. Maj. dem König. In gewandter Rede war hierauf der Herr Geh. Regierungsrath Häpe eingedankt des Gründers der Stenograph-ie. „Gabelsberger und sein Werk“ hierauf gipfelte sich sein Toast, dem sodann der Gesang des Festliedes folgte. Herr Professor Dr. Feibig, welcher später das Wort ergriff, kündete, daß bis jetzt kein anderer Staat ein Institut zähle, wie das königliche stenographische Institut in Sachsen. Hier aber sei ein Mann vorhanden, der Alles, was dem Institut förderlich sei, mit großem Eifer bei dem hohen Ministerium befürworte, es sei dies der Herr Geh. Regierungsrath Häpe. Dem Igl.

Ministerium, aber besonders ihm, dem verehrten Förderer, gelte sein Hoch. Allgemeiner Jubelklang stimmte bei und als die Wellen des Beifalls verlauscht, erhob sich der Gefeierte, dessen man, wie er sich jetzt äußerte, in einer fast für ihn beschämenden Weise gedacht habe. Er wünschte im Hinblick auf das Institut, daß Alles für Kunst und Wissenschaft auf einen so guten Boden fallen möge, wie es hier geschehen sei. Auf das Wohl des stenographischen Instituts und seiner Anhänger erhob er sein Glas, das sodann auf Anregung des Herrn Dr. Roiter auch für die Künstler geschwungen wurde, die ihre schöne Kraft zur Verherrlichung des schönen Festes bewährt hätten. Nach Ablegung einiger eingegangener Telegramme, worunter zwei aus Weimar von dort weilenden Mitgliedern, wurde durch Herrn Ministerial-Registrator Kießling die Aufmerksamkeit auf die Verdienste des Herrn Professor Dr. Heyde hingelenkt. Vor-hand und seit dreißig Jahren Mitglied, sei derselbe aus vielen Kämpfen mit Anhängern anderer Systeme siegreich hervorge-gangen und seine Werke über Stenographie wären Zeuge seines Ruhmes. Ein späterer Toast galt dem Herrn Appellationsrath Lamm aus Naugun; den Dank im Namen der Künstler sprach Herr v. Wasielewski aus, und nachdem Herr Schuldirektor Wagner aller Gabelsberger Stenographen „in der ganzen Welt“ gedacht, man die Gäste, sowie die Presse erwähnt und von einem Vertreter der Letzteren Antwort erfolgt, wurden noch Vorträtbildungen mit erstem und heiterem Dialog vorgeführt. Ein solenner Ball endigte das Fest.

Je seltener überhaupt unseren Theaterfreunden der Genuß gewährt wird, dem Gesangsmeister Witterwurzer in reinen großartigen Leistungen bewundern zu können, da meh-rere seiner Partien sich zuweilen in anderen Händen befinden, um so schmerzlicher ist es, zu hören, daß ein längeres Unwohl-sein den hochgeschätzten Künstler noch einige Zeit von dem Schauplatz seiner glanzvollen Thätigkeit fern halten werde. Es ist der aufrichtige Wunsch aller Verehrer Witterwurzer's ihn mit voller Künstlertatk bald wieder an seinem Platze zu sehen, dessen Leere dem Publikum anfängt empfindlich zu werden.

Vor einigen Tagen hat in hiesiger Stadt ein junger Mensch, der schon früher Proben seines bösen Gemüths abge-legt, durch Mißhandlung eines Hundes einen abermaligen Be-weis seiner brutalen Bestimmung gegeben, indem er das arme Thier mit der breiten Seite eines Küchensiebs dermaßen auf den Kopf gehauen hat, daß aus letzterem die Augen herausge-treten waren. Ein von mitleidigen Nachbarn herbeigerufener Beamter berichte sich, den Qualen des unglücklichen Schlacht-opfers dieser bühnischen Brutalität durch einen sicher treffenden Schuß aus seinem Dienstgewehr rasch ein Ende zu machen, gleichzeitig aber den Uebelthäter der Behörde zur Anzeige zu bringen, der in Folge dessen, wie wir vernommen haben, wegen dieses Frevels zu mehrwöchiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist. Dieser Fall giebt uns Anlaß, darauf hinzuweisen, daß Eltern, Erzieher und Lehrer die Auslegung des Gebotes der Nächstenliebe auch auf die schonende Behandlung der Thiere ausdehnen möchten, denen der Schöpfer in gleichem Grade, wie dem Menschen, das Gefühl des leidlichen Schmerzes hat zu Theil werden lassen, es würden bei gütlicher Schulunter-lage Schauererzählungen, wie die toeben mitgetheilte und manches andere Anstößige vermieden werden, wovon unser sonst so hu-manes Dresden leider ganz speciell heimgesucht ist, wie z. B. der Zustand und die Vernachlässigung der den Kohlenfuhrwerken vorgeschpannten Hunde.

Ein Zimmergeiste, Namens Adler, hatte vorgestern das Unglück, auf dem Feibich'schen von einem 12 Ecken hohen Schuppenbache herabzufallen und sich dadurch den Kopf bedeu-tend zu verlegen. Man brachte ihn in seine auf der Ra-menzerstraße gelegene Wohnung, woselbst er einige Stunden darauf verstorben ist. Adler war erst 32 Jahre alt, verhei-rathet und Vater von 4 Kindern.

Ueber das gestern mitgetheilte Rencontre eines Hand-werksgehilfen mit der Schlittschuhläuferin Frederika wird uns berichtigend Folgendes mitgetheilt: An vergangenen Sonntag Vormittags 11 Uhr kam in die Wohnung des Bruders von Frä. Frederika Palais garni, Schmidt, Lüttichaustraße, nicht Stephan's Hotel ein junger Mensch, Schlittschuhläufer, 18 Jahr alt, verlangte von dem gerade im Empfangszimmer anwesenden Bruder, dessen Schwester zu sehen und zu sprechen, was ihm selbstverständlich verweigert wurde. Im selben Augenblick trat Frä. Frederika aus dem anstößenden Zimmer ein, begab sich jedoch auf Veranlassung ihres Bruders sofort wieder zurück. Nachdem sie die Thüre von innen verschlossen, so daß betr. Lehrling die Unmöglichkeit sah, sie zu sprechen, zog derselbe ein doppelläufiges geladenes Terzerol aus der Tasche, drohte, sich erschließen zu wollen, wurde jedoch von dem inzwischen energisch aufgetretenen Bruder zur Raision gebracht, und, nachdem ein Gensdarm herbeigerufen, diesem zur weiteren Ablieferung an die Behörde übergeben.

Der Dresdner Allgemeine Turnverein feierte vor-

gestern und gestern durch Festact, Souper und Ball das fünf-undzwanzigjährige Jubiläum seines segensreichen Bestehens. Zu dem Feste am Abend des 11. Februar hatten sich in Brauns Hotel die Mitglieder, Freunde und Freundinnen des Vereins in reicher Zahl versammelt, inmitten der jüngeren Generation viele altbewährte, treue Mitglieder und Angehörige desselben, die im Laufe der 25 Jahre manchen gewichtigen Stein zum Ausbau des nummehr silbergetrönten Gebäudes edler Turnerei beigetragen. Die Jubel-Duverture G. M. von Webers, vom Teufelschen Musikchor ausgeführt, leitete den Festact ein, worauf Fräulein Eibam einen kurzen Prolog sprach, dem sich die Vereinsmitglieder mit dem Festgesang von Becker angeschlossen. In längerer Rede gab nunmehr Herr Professor Dr. Wigard, der treue, unerschütterliche und geistvolle Hort des Vereins, einen Ueberblick von der Gründung und Entwicklung desselben; wie in den vierziger Jahren nach vergebliehen früheren Ver-suchen das deutsche Volk sich endlich zur selbstbewußten Thät-igkeit aufgeschwungen, wie sich 1843 in Dresden ein Comité gebildet, einen Aufruf zur Gründung des Turnvereins erlassen, und wie bereits im Januar 1844 sich eine Zahl von 49 Män-nern zu diesem Zwecke als Verein constituirte. Den ersten Impuls gaben damals die Herren von Lindeman, Gubner, Seidemann, Steglich, Jeller, Lehmann u. c., besondere Verdienste erwarb sich später auch der noch heute als Turnlehrer in rüstiger Activität amirende Herr Heusinger. Das Ziel des Vereins war statutengemäß vom Anfange an nicht allein kör-perliche Ausbildung, sondern auch Anregung, Entwicklung und Bereicherung des Geistes und somit blühte namentlich bis zum Jahre 1848 der Verein im raschen Wachsthum schön und kräftig auf. Die Leitung war in den Händen eines tüchtigen Turn-rathes, es entstand die Vorturnerschaft, der Gesangsverein, der Schwimmverein, man veranstaltete Schauturnen, Turn-fahrten, Festschläubs, zarte Frauenhände stifteten dem Vereine eine prächtige Fahne, in den geselligen Zusammenkünften fand der Geist Nahrung und Belehrung durch die Vorträge eines Köhler, Prof. Richter, Hofrath Reichenbach, Dr. Seidenstumpf u. c. Diese Glanzperiode wurde durch die politischen Ereign-isse des Jahres 1849 aufs Tiefste erschüttert und hat auch noch nicht wieder errungen werden können, obgleich tüchtiges Streben und Regsamkeit den heutigen Verein belebt. Mit großem Unrecht habe man damals dem Verein politische Ten-denzen untergeschoben und zwar deshalb, weil Männer des Volkes und politischen Fortschritts zufällig auch dem Turn-verein angehörten. Doch auch diese Drangperiode sei durch Beharrlichkeit überwunden worden und man könne mit Freude und Genugthuung auf die fünfundsundzwanzigjährige Thätigkeit des Vereins zurückblicken. — Nach diesem sehr beifällig aufgenom-menen Vortrage überreichten vier Jungfrauen dem Vereine einen gebiengen, werthvollen Silberkranz, welcher als Geschenk der Frauen und Jungfrauen die Spitze der Vereinsfahne fer-nerhin schmücken wird. Zwei Turnrathsmitglieder sollten die-sem Beweise liebevoller Aufmerksamkeit in Namen des Ver-eins innigsten Dank, worauf Herr Lehrer Strauß im Namen aller übrigen Dresdner Turnvereine Gruß und Beglückwün-schung in kräftigen, herrlichen Worten darbrachte und in deren Auftrage eine prächtige Votivtafel überreichte, auf deren Silber-platte die entsprechende Widmungs-Inschrift effectvoll gravirt war. Die Tafel war mit einem kunstvollen Holzschnitzrahmen umgeben. Dem Erwidierungsgruße eines Turnrathsmitgliedes folgte nunmehr eine Festouverture und dieser ein Vortrag des Herrn Advocat Juchacz über die großen Aufgaben des Turn-wesens, trefflich illustirt und schauungsvoll ausgeführt. Das der Turnkunst innewohnende Princip der Bewegung sei das des Fortschritts. Das Turnen bilde den freien Körper und den freien Geist. Diese Freiheit sei in Deutschland aber deshalb für das Turnwesen eine begrenzte, nationale, weil die Ein-heitsfrage in Deutschland bei Weitem noch nicht so gelöst sei, wie bei anderen Nationen. Der durch das Turnen ge-fährten deutschen Jugend bleibe es vorbehalten, das edle Schwefelkernpaar Einheit und Freiheit auf den Schild des deut-schen Lebens zu heben. Und für diesen Weg rief der Redner den Turnern das frische Wort „Bahn frei!“ zu. Allein er fügte hinzu, daß es sich für den Turner außer der Liebe für Vaterland und Freiheit vor Allem auch um die sittliche Ausbildung des Charakters handle und daß mit der zielbewuß-ten Bewegung der Glieder die uneigennütige Liebe zum Schö-nen und Guten in Hand gehen müsse. Nach dieser Richtung hin sei der Turnwelt ein „Gut Heil!“ zuzurufen. Ein das Turnleben und Turnen veranschaulichendes und verherrlichendes Tableau, sowie frische Turngesänge des unter Leitung des Herrn Böhme stehenden Gesangsvereins bildeten den Schluß des ersten Festabends.

Die Geselligkeit durch geistige Genüsse zu fördern war stets eine Aufgabe des hiesigen Lebensvereins, eine Gesellschaft deren Mitglieder aus Gelehrten, Kaufleuten und Beamten be-steht und seit 28 Jahren in Wirklichkeit ist. Unter Leitung ihres Vorstandes, des Herrn Schuldirektor Heger, feierte die

Gesellschaft am Mittwoch Abend in Meinhof's Saale ihr Stiftungsfest nebst Tafelreden und Ball. Die zahlreich Versammelten wurden in Betreff künstlerischer Genüsse durch declamatorische Vorträge von der Hofhauspielerin Fräulein Wolf, durch Gesang von Herrn Marchion, Mitglied des Hoftheaters, so wie den Fräuleins Nühle und Louise Gerlach erfreut. Letztere sind Beide Schülerinnen der Frau Börner Sandrini und nach dem Gegebenen berechtigt Fräulein Gerlach aus Groß-Strehly zu schönen Hoffnungen. Im komischen Lied bewährte sich Herr Marchion als wahrer Meister und da noch so manch geistvoller wie heiterer Toast an der Tafel von Mitgliebern und Gästen ausgebracht, den Abend verherrlichte, so reichte sich das Fest mit dem splendiden und durch geschmackvolle Damentouilletten besetzten Ball würdig den Genüssen an, welche der Besondere in anerkannter Weise zu bieten versteht.

Der Altstädter Jahrmarkt wird Montag, den 15. Februar, gleich nach dem Sonntag „Invocavit“ beginnen. Bereits ist es auf den betreffenden Straßen und Plätzen lebendig. Die permanenten Verkaufsbuden des Altmarkts sind nach dem Platz vor der Frauenkirche gewandert, sie haben den Jahrmarktstribunen auf einige Tage das Feld geräumt. In den Hausfluren jener Straßen und Gassen, die Parallelen von der Ballstraße nach dem Altmarkt und der Seestraße bilden, stehen schon ganze Barrakaden von Kisten und Kästen, noch naß von dem Regen, den sie auf der Herreise in den letzten Tagen genossen, der aber ihren weislichen Inhalt nicht zu erreichen vermochte. Große Frachtwagen mit mächtigen Planen und klingelnden Pferdegeschirren schwenken schwer beladen durch die Thore den Stapelplätzen zu, auf denen am Montag schon in aller Frühe unsere Hausfrauen die Berge von Töpfen, Blechwaaren oder Württemberggeräthen umsehen werden. Am Pirna'schen Platz sind schon ganze Lager ausgepackt und ausgebreitet, ihre Befüger trippeln fröhlich und hütelnd in nassen, schweren Pelzen um die bunte Waare herum, mit Freuden nach den inhaltsreichen Dreierbroden greifend, welche ihnen wandernde Restaurateure im wahrhaftigen Cosimolostum unter die kalte Nase halten. Bunte, wilde Gestalten bewegen sich bereits durch die Straßen und in den Restaurationen, die Hotelzimmer füllen sich nach und nach und so kommt endlich nach langer Ebbe wieder eine wogende Flut. Jedemfalls werden auch, um das Prosaische der Jahrmarktszeit in bekannter Weise zu veredeln, die fahrenden Truhen bald anrücken und mit ihren hölzernen und blechernen Melodien zum „Steinweichen“ die Menge beglücken.

Am 6. d. M. ist in Oberförstchen bei Baugen das dem Gutsbesitzer Dutschmann gehörige Gehöfte niedergebrannt, wobei auch dessen nicht versichertes Mobiliar größtentheils von den Flammen mit zerstört wurde. Es ist mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß das Feuer in Folge von Fahrlässigkeit entstanden ist und zwar ist ein Knecht des Calamitosen verdächtig, sich dieser Fahrlässigkeit schuldig gemacht zu haben, weshalb derselbe bereits gefänglich eingezogen worden ist. An demselben Tage brannten auch in Deutschborna und in Obercula bei Nossen ein Gasthof und beziehentlich ein Bauerngut ab, über die Entstehungsurache soll jedoch noch nichts Bestimmtes ermittelt sein.

Der Werkführer in der Hofmann'schen Lampenfabrik zu Sebnitz, Namens Köppler, verheiratet und Vater von 4 Kindern, der etwa 20 Jahre lang seine Stelle tüchtig und mit Umsicht bekleidete, hat sich am 6. d. in Wölmsdorf, wo er mit seiner Familie wohnte, wie man allgemein glaubt wegen häuslichen Kummers erhängt.

Am 9. d. M. hat man im sogenannten Thimmligwalde auf Reifswitzer Flur unweit Leisnig den Leichnam eines erhängten Mannes, der vielleicht 25 bis 35 Jahr alt gewesen sein mag, aufgefunden und gerichtlich aufgehoben. Dieser Leichnam hat jedenfalls schon mehrere Monate gehängt, denn die Fleischtheile desselben waren, insofern sie nicht die Fische abgenagt hatten, völlig in Verwesung übergegangen. Bekleidet war derselbe mit einem hellblauen, mit gelben Aufschlägen und Kragen versehenen Waffentuch, wie solche früher von dem sächsischen Militär getragen wurden. Wer der Verlebte gewesen ist, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Am Mittwoch gingen die beiden Knaben Bautsch und Böllner aus Loschwitz in den sogenannten Stechgrund an der Nordgrundbrücke in das Holz. Der kleine Leich, welcher das Wasser zum Wasserfalle an den Albrechtsschlössern liefert, war noch mit einer Eisdöcke versehen. Der Knabe Böllner wagte sich nun bis in die Mitte dieses Teiches, brach ein und ertrank. Bautsch war nun in der Angst fortgelaufen und hat erst nach einiger Zeit Leute dahin geschickt, welche den Leich ablassen mußten, um die Leiche des Knaben zu finden.

Neulich machte eine Notiz durch viele Blätter die Kunde, daß eine in Stollberg im Erzgebirge gestorbene Frau noch nach zwölf Tagen gesunde Farbe und rothe Wangen zeige und ihr Gatte nicht in ihre definitive Beerdigung willige. Jetzt hat sich nun der betreffende Arzt über diesen Fall vernehmen lassen; das von ihm veröffentlichte Gutachten lautet: „Den übertriebenen und unwahren Gerüchten gegenüber bezüglich des vermeintlichen Scheintodes der verheirateten Frau kann zur Verhütung der Gemüther hiermit öffentlich erklärt werden, daß Scheintod nicht bestanden hat, 1 weil die durchsichtige Hornhaut des Auges gänzlich getrübt und matschig war, 2 weil anfangs etwas Todtenstarre vorhanden gewesen, 3 weil sich am Unterleibe Fäulnisflecke voranden. Die Todtenstarre ist in dem fraglichen Falle deshalb bald verschwunden, weil die verheiratete Frau an Hautwasserjucht litt. H. Schön, praktischer Arzt.“

Zu einem Bewohner der Friedrichstadt kam vorgestern ein Bregelträger und frug nach einer offenen Schlafstelle. Da eine solche gerade frei war, so erhielt der Bregelträger dieselbe auch sofort zur Benutzung überwiesen. Als aber der Vermietter einige Stunden darauf seinen neuen Mietshmann besuchen und befragen wollte, wie er sich bei ihm häuslich eingerichtet, erschraf er nicht wenig, denselben tod über seinem Bregelkorbe liegend zu finden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein so plötzliches Ende gemacht.

Die Männergesangsvereine „Dresdner Liedertafel“ und „Dresdner Orpheus“ bereiten auch noch besondere Carnevals-freuden vor. Ersterer wird am 1. März eine Carren-Feier

und Einzug des „durchgelauten Fürsten und Herrn, des Bringen von Narragonien“ abhalten, zu deren närrischer Vorbereitung vom „Oberhofmarschallamt“ bereits heute Abend im fürstlich Culmbach'schen Schlosse Fiediger in der Bierstraße ein „Carrenschweinsknödelgeschmausordenscapitel“ angefaßt ist. — Der „Dresdner Orpheus“ wird am 19. Februar in Gelbig's weißen Saale den Schluß der Winteraison mit einem Kostümballe verherrlichen.

Öffentliche Gerichtssitzung am 12. Febr. In der heutigen Hauptverhandlung erschien nach Beendigung der Gerichtsschöppen vorunter der Eine mosaischen Glaubens Friedrich Nidel, 30 Jahre alt, gelernter Müller und Geschirrbauer aus Gablenz wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen angeklagt. Er war schon früher mit Gefängnis und Arbeitshaus Diebstahlshaber bestraft. Nidel ist verheiratet und hatte sich im Octbr. v. J. hierher gewandt. Weil er nicht sofort eine passende Wohnung fand, ließ er die mitgebrachten Effecten auf dem Leipzig-Dresdner Bahnhofe stehen. In einem hiesigen Handelsgeschäft als Arbeiter angestellt, wurde er am Abend des 14. Novbr. beauftragt, mittelst Handwagens in Begleitung eines gewissen Hausstein einen Ballen Benzin dort abzuholen. Da noch leerer Platz auf dem Wagen war, so wollte Nidel diese Gelegenheit benutzen, um seine im Güterboden zurückgelassenen Effecten in seine Wohnung zu bringen. Sie führten auf den Bahnhof und dort wurden Nidels seine Sachen von dem Väter Schröder übergeben und von ihm und Hausstein auf den Wagen gebracht. Neben Nidels Effecten stand ein verschlossener Korb mit Schuhmacher-Schrauben, 14 Thlr. werth, an ein hiesiges Handelshaus bestimmt und von diesen bereits wieder für 28 Thlr. verkauft. Hausstein sah diesen mit L. N. 1183 gezeichneten und 80 Pfund schweren Korb, versuchte ihn aufzuheben, fand ihn zu schwer und fragte Nidels, ob er ihm gehöre, was dieser bejahte. Hierauf stellte Hausstein den Korb auf den Perron und fragte Nidels, was in dem Korbe wäre, worauf Nidel entgegnete „Eier“. Beide hoben den Korb auf den Wagen, Nidel, angeblich, weil es ihm zu warm geworden, deckte seine Joppe darüber und schnell ging mit der Ladung fort. Doch waren Beide noch nicht weit gekommen, als ihnen der Bahnhofsarbeiter Schröder nachstehte und ihnen den Korb wieder abnahm, dabei den verblüfften Nidel, der im Augenblick nichts zu erwidern wußte, mit Anzeige bei der Polizei bedrohte. Von Nidel wurde zwar heute versucht, die Sache in ein ihm günstiges Licht zu bringen, er wollte die Antwort „Eier“ als Scherz gegeben haben, schützte die damalige Eiferigkeit vor und hauptsächlich, daß er der Meinung gewesen wäre, Hausstein hätte den Korb dort auf Befehl seines Principals abzuholen gehabt; doch allen seinen Angaben wurde von Hausstein und dem Eigenthümer des Korbes so bestimmt widersprochen, daß er jede fernere Einsprache aufgab. Staatsanwalt Rogtewscher stellte in lichtvollem, überzeugendem Vortrage die Schuldfrage des Angeklagten außer Zweifel und beantragte die Bestrafung desselben. Nach kurzer Berathung wurde vom Gericht seine Bestrafung mit 1 Jahr Arbeitshaus ausgesprochen.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Sonnabend, den 13. Febr., Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Karl Christian Rarsch von hier wegen Unterschlagung. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — 11 Uhr Hauptverhandlung wider Johanne Anna Heeger aus Marienberg wegen Diebstahls. Vorsitzender Gerichtsrath Hübler. — Montag, den 15. Februar finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormittag 9 Uhr Privatklage des Drohschultheißers Michael Smg in Dresden wider den Handelsmann Carl August Schmalzer in Niedergrütteree. — 9½ Uhr Privatklage Gustav Adolph Böblers in Dresden wider Johann Gottlieb Fleischer in Potschappel. — 10½ Uhr wider August Wilhelm Hofmann in Klingenberg wegen Zerstörung fremden Eigenthums und Nöthigung. — 11 Uhr wider Johann Fiedel in Gorbitz wegen Diebstahls. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Dienstag, den 16. Febr., Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Robert Richard Daniel und Genossen aus Hartbau wegen Diebstahls. Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Nachmittags 4 Uhr Hauptverhandlung wider Gottlieb Herrmann Hegewald aus Hainberg wegen Betrugs. Vorsitzender Gerichtsrath Groß. — 5 Uhr Hauptverhandlung wider Ernst Gustav Verfurth von hier, wegen Diebstahls. Vorsitzender Assessor Leonhardt.

Offenbach und seine „schöne Helena“.

Nicht bloß die Politik, auch die Musik hat seit 1789 verschiedene Revolutionen durchgemacht. Nachdem in Frankreich die sogenannte Schreckensherrschaft ihr Ende erreicht, hatte das quillotinenmüde Volk freier aufzutreten gewagt; da trat fast gleichzeitig auch eine neue Phase der Oper ein. An die Stelle Piccini's und Gluck's, die sich bis dahin den Sieg streitig gemacht, traten Mehul, Monsigny, Niccolò Poulard, Solie, Tarchi und Cimarosa. Poulard, Tarchi und Cimarosa waren Italiener, die anderen drei waren Vollblut-Franzosen. Den älteren Opernfreunden laßt heute noch das Herz, wenn sie an Mehul's „Folie“, die beiden Fische, oder Je toller desto besser“, an Monsigny's „Deserteur“, an Poulard's „Cendrillon“ „Aschenbrödel“, an Solie's „Cabriolet jaune“, an Tarchi's „Chapitre second“ und an Cimarosa's „Matrimonio segreto“ erinnert werden. Der kurzen, aber sehr erquicklichen Pause nach der Schreckensherrschaft folgte leider nur allzu früh die höchst unerquickliche Säbelwirthschaft des kleinen Corporals, aus welcher sich der große Kaiser entpuppte. Da kam Cherubini und mit ihm Spontini, Ersterer mit seinen begenklirrenden „Abencerages“, Letzterer mit seinem Kanonenbonner predigenden „Herbainand Cortez“. — Nach dem Kaiserreiche folgte die Restauration. Der beliebteste Restaurant der Oper jener Zeit war Boieldieu; sein Hauptwerk ist „Die weiße Dame“. Aus Boieldieu entwickelte sich Auber der Urtypus der französischen Musik, aus Auber entwickelte sich Herold und aus diesen Beiden zugleich entsprang Meyerbeer, der halb Deutscher, halb Franzose und nebenbei auch etwas sehr Italiener war. Aus Meyerbeer entpuppte sich Halevy; aus Halevy kroch Flotow hervor, der, wie Meyerbeer, halb Franzose und halb Deutscher ist. Dies waren die tonangebenden Memnonssäulen der Oper, welche seit der Juli-Revolution bis zum Sturze Louis Philipp's das musikalische Scepter geführt und mit ziem-

lich unumschränkter Gewalt das Repertoire beherrscht hatten. Der achtzehnjährigen Herrschaft des „Napoleon de la Batz“ folgte die gloire-trumfene Regierung des „Napoleon de la Querre“. Dieser ungeheuerer Umschwung der Politik brachte gleichzeitig auch einen gewaltigen Umschwung in der Musik hervor. In Deutschland trat der Autodidact Richard Wagner, in Frankreich der ihm geistesverwandte Gounod, Ersterer vorzugsweise mit seinem „Tannhäuser“, Letzterer ganz besonders mit seinem „Faust“ hervor. — Nachdem Napoleon III., wie sein Oheim, vom ersten Consul oder Präsidenten der Republik zum Kaiser emporgestiegen war, entwickelte sich auf dem schlüpfrigen Boden Frankreichs ein nicht minder frivoles und nicht weniger schlüpfriges Talent, das auf den Namen Jakob Offenbach hört, dessen Wiege in Köln (A la Köln!) und dessen Thron vor dem Eingange des Theaters der Bouffes Parisiens in Paris, dem großen Seine-Babel, auf festere Füßen als mancher andere steht. — Am 5. Juni 1855 trat Offenbach, der, beiläufig erwähnt, Jude wie Meyerbeer und Halevy ist, mit seiner ersten Operette „Les deux aveugles“ hervor und seit jener Zeit bis jetzt hat er im Zeitraum von kaum vierzehn Jahren mehr als vierzig Opern aus seinen Armen geschüttelt und sich den Ruf eines Auber der Boulevards erworben. Offenbach ist geistig verwandt mit Auber wie mit Rossini, und hat namentlich wie Letzterer, der jetzt im Schooße der Götter ruht, wenigstens das gemein, daß Offenbach nicht den Melodien, sondern die Melodien vielmehr ihm nachrechnen, ihn bei den Hochschönen fassen und ihm hüdernd nachrufen: „Nimm mich, lieber Jakob, und laß die Anderen laufen; denn ich, Jakob, ich bin jung, ich bin frisch, ich bin drall, nicht chiffonirt, nicht geschminkt, nicht wattirt; komm, herziger Junge, habe Dich im Oceane ungesuchter, heiterer Melodien, lade Dich an dem doppelkohlensauren Natron urwüchsiger Heiterkeit, die blutwenig nach Regel und Etikette frägt, die sich giebt, wie sie ist. Und Offenbach spielt mit den ihm nachlaufenden Melodien wie ein schadenfroher Rater mit einer Phalanx junger, lebenslustiger Mäuschen. Offenbach's Melodien erinnern mich sehr häufig an die ausgelassenen Schnurten unseres deutschen Langbein, der etwas familiären Ähnlichkeit mit Paul de Kock hat. Von seinen mehr als vierzig Opern und Operetten Meister Offenbach's haben sich namentlich dessen „Verlobung bei der Laterne“, „das Mädchen von Elipondo“, „Orpheus in der Unterwelt“, „Fortunio und sein Lieb“, „das Pariser Leben“ und in jüngster Zeit vorzugsweise seine „schöne Helena“ eine Spritztour durch alle Bühnen Europas gemacht und in aller Herren Länder sich mehr und mehr eingebürgert und überall festen Fuß gefaßt. So hat auch die neue „Helena“ im Zweiten Theater das Bürgerrecht erlangt. Seit fast vierzehn Tagen wird sie allabendlich bei vollem, oft sogar überfülltem Hause wiederholt und führt dem Componisten allabendlich ein treues Contingent von Anhängern und Verehrern zu. Die Miß-en-Scene läßt durchaus nichts zu wünschen übrig; die Besetzung ist durchweg gut und lobenswerth. Den Preis des Abends verdient Fräulein Minna Hänsel, eine junge, graziöse und deccente Erscheinung, die, ausgestattet mit dem großen Einmaleins aller weiblichen Reize, sehr wohl geeignet ist, nicht bloß Troja, sondern auch andere Crisakten durch die Congreß'schen Maketen ihrer Helena-Augen in unausslöschlichen Brand zu setzen und unabsehbare Schadenfeuer anzurichten, für welche es bis jetzt noch keine Assuranz-Compagnie giebt. — Herr Rosmüller ist ein unbezahlbarer Calchas, jeder Zoll ein Bonze, in dem ein Hause von Böngchen steckt. — Es wäre undankbar, wollte ich des Maj nicht gedenken, der in der Person des Herrn Mejo einen wahrhaft jocosen und burlesken Vertreter gefunden hat. Weit weniger geübt mir der Paris des Fräuleins Walter. Wir wünschen diesen Paris bald von einem Manne zu sehen. — Unter vier Augen will ich jedem der 100,000 Leser der „Nachrichten“ den wohlgemeinten Rath ertheilen, sich Offenbach's „Helena“ ja mehr als ein Mal anzuhören, denn je öfter sie gehört wird, desto mehr gewinnt sie an Reiz und Anziehungskraft; sie gehört zu jenen seltenen Schönheiten, die das erste Mal nett, das zweite Mal charmant und das dritte Mal ausnehmend einnehmend erscheinen. C. M. Dettinger.

* Wien. Man plaudert in eingeweihten Kreisen über Folgendes: Die Stelle eines Wägens bei einer unserer jüngsten „brillanten Rehlen“ war vacant geworden. Ein hoher Militär bewarb sich darum und schickte, an den militärischen Geschäftsgang gewöhnt, seinen Adjutanten zur Vorbesprechung in die Wohnung der kleinen Soubrette. Der junge Leutnant, zuerst freundlich aufgenommen, wurde jedoch bald kurz abgewiesen. Tags darauf erhielt sein Chef ein zierliches Billet durch die Post mit dem lakonischen Inhalte: „Ich bitte, in Zukunft ihren Bantler zu schiden.“ Unterschieden war das Billet von der Mutter der Soubrette, die noch das Postscriptum hinzugefügt hatte, vor der Hand den Verkehr nur mit ihr einzuleiten. Die Geschichte ist noch nicht so weit gegeben, um berichten zu können, ob das Billet mit oder ohne Wissen der „brillanten Rehle“ an den Militär abging; jedenfalls charakterisirt es sehr eigenthümlich das Sprichwort: „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst!“

* Fiasco. Ueber die Entstehung dieses Wortes erzählt das „Dresdner Journal“ Folgendes: Ein Deutscher sah einst einem italienischen Blasbläser zu und meinte, was sich so leicht anzu blasen, aber das Erste, was er herausbrachte, war eine birnenförmige Hohlform, ein Fläschchen (fiasco); der zweite Versuch, ergab wieder ein solches Fläschchen und so machte er mit steigendem Verdruß noch manches fiasco, und in dieser Art soll, wie Viele meinen, die noch heute gebräuchliche Redensart ihren Ursprung genommen haben.

Getreidepreise. Dresden, am 12. Febr. 1869.

a. d. Börse	Thlr.	Gr.	1/2 Thlr.	Gr.	a. d. Börse	Thlr.	Gr.	1/2 Thlr.	Gr.
Weizen (weiß)	5	17 1/2	5	27 1/2	Weizen	5	5	6	—
Weizen (braun)	5	—	5	20	Rorn	4	10	4	20
Rorn	4	7 1/2	4	15	Berite	3	20	4	10
Berite	3	17 1/2	4	10	Haser	2	15	3	15
Haser	2	18 1/2	2	25	Heu & Gr.	1	24	1	24
Stroh	1	22	2	5	Stroh & Stroh	12	—	13	—
Butter & Kame	22	—	24	—	Gr. Jen.	—	—	—	—

Dr. med. Keiler. Salzenhandstraße 5 a.
Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr.
Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Parfumerie-Handlung

Herrn. Kellner & Sohn,
2. G. Hoflieferanten, 4. Schloßstraße 4.

Dr. med. G. Neumann, pract. u. Specialarzt f. Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Sprechst. 8-10 Vorm., 1-4 Nachm. Freib. Platz 21a.

Atelier für Photographie

Pragerstr. 6 u. Amalienstr. 22.

Wilhelm Hoffmann.
Vorzügl. Ausführung. — Coufante Bedienung.

Für geheime Krankheiten

Man ist täglich früh u. Nachmittags zu sprechen: Breitenstraße Nr. 8, III. (Rosenthan'sche Kronhaken). Heile ich in kurzer Zeit.) **C. Kox jun.,** früherer Stollberg in der R. S. Straße.

Für Chron. Kranke u. Brustleidende.

Dr. C. Michaels, Dresden, Weintraubengasse 4.
Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags.

Atelier für Zahnkunst.

Pragerstrasse Nr. 16 part.
Tampons (Sauggebisse)
als einzelne Zähne, werden nach neuester Construction auf das Natürlichste gänzlich schmerzlos eingesetzt.
Gustav Menzner, Zahnkünstler.

Häckselmaschinen

in bekannter Güte, neuester und solidester Construction, in allen Größen und Preisen, hält auf Lager

Carl Reinsch.

Fabrik und Lager land- und hauswirthschaftlicher Maschinen,
Dresden, Freiburgerstraße Nr. 11.

Kettensaugmaschinen

höchst zweckmäßig ganz von Eisen gebaut, sind stets vorrätig bei

Carl Reinsch.

Freiburgerstraße Nr. 11.

Kartoffel-Sortir-Maschinen.

per Tag circa 120 Scheffel Kartoffeln in 3 Größen sortirend empfiehlt

Carl Reinsch, Freiburger Strasse 11.

Schrot- u. Mahlmühlen

für Gipsbetrieb, sowie auch Gips, leicht gehend, liefert unter Garantie

Albert Reinsch, Freiburgerstr. Nr. 11.

Vieh-, Brücken- und Tafelwaagen

sind stets auf Lager bei

Carl Reinsch,

Freiburger Straße Nr. 11.

Wasch-Maschinen

mit Wäsche-Trommeln, sowie Wäschmangeln für jede Hausnutzung passend, empfiehlt zu billigen Preisen

Carl Reinsch

Fabrik land- und hauswirthschaftlicher Maschinen,
Dresden, Freiburgerstraße Nr. 11.

Düsseldorfer Mostrich,

scharf, extrafein

in gros & en detail empfiehlt zur geneigten Beachtung

Mostrich-Fabrik von G. Horley,

Dresden, Margarethengasse Nr. 2.

Zu meiner in Alstadt bereits bestehenden

Holz- und Steinhandlung

setzt ich noch die in Neustadt, Leipziger Strasse 16 gelegene: neu eingerichtete Dampfschneidmühle in Betrieb, wodurch ich im Stande bin, geschnittene Bauhölzer und Bretwaren bis zu jedem Quantum in kurzer Zeit zu entsprechenden Preisen liefern zu können, womit ich mich den geehrten Bauenden hierdurch bestens empfehlen halte.
Dresden, den 12. Februar 1869. **Ernst Grumbt.**

Salmenzweige. Früherpaarmenzweige, Bouquet, Kränze

Leinwand-Auction

Montag und Dienstag den 15 und 16. Februar täglich Nachmittags von 3 Uhr an sollen im Glas-Salon der Königl. Gerichts-Auction zu Dresden — Rampfstraße Nr. 21 —

200 Stück feine gebleichte Leinwand

in drei verschiedenen Nummern versteigert werden. Für die Aechtheit der durchgehends rein leinwandenen Waare wird garantiert.

Carl Dreitsfeld,

Königl. Gerichts- und Rath-Auctionator und Taxator.

Eine perfekte saubere Köchin mit guten Attilen findet zum 1. März Dienst Bürgerwiese Nr. 14 erste Etage.

New-Yorker Germania Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

„The Germania Life Insurance-Company.“

Der Verwaltungsrath in New-York erklärte in seiner Sitzung vom 13. Januar d. J. wiederum eine Dividende von 40 Proc. zahlbar in baar an die Versicherten auf die Prämien der gewöhnlichen Lebens-Versicherung des Jahres 1865. Berlin, den 2. Februar 1869.
Das Special-Directorium für Europa.
Ed. Freiherr von der Heydt. **Heinrich Hardt.**
Hermann Marcus. **Hermann Rose.**

31. Decbr. 1868. Versicherungen in Kraft Dollars 26,559,183. 54.
Effective Assets „ 2,452,013. 93.
D. o. m. in Berlin „ 100,000.
Unter Dyanahme auf obige Annoncen empfehle ich die New-Yorker Germania Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Versicherungen. Bei ihren billigen Prämien, möglichst liberalen Bedingungen und hohen Dividenden, — da der ganze Netto-Gewinn an die Versicherten vertheilt wird —, bietet ihre solide und umsichtige Verwaltung außerordentliche Vortheile.
Prospecte, Antragsformulare und jede Auskunft ertheilt Dresden, den 12. Februar 1869.

Gustav Leisring

Haupt-Agent.
Große Brauerstraße 25 a.

Leplitz-Duxer Braunkohlen

als anerkannt die besten

verkauft die Tonne Stück- und Wittelskohle für 12 Rgr.

Schuttkohle „ 94

Fuhrlohn bei Entnahme unter 12 Tonnen 1 1/2 Rgr., bei größeren Posten frei vor's Haus

die Kohlen-Niederlage Quer-Allee 8.

J. Relansky.

Gummischuhe werden gut und schnell ausgebessert Näheres Webergasse 16, 3. Et.

Gummi-Schuhe werden schnell reparirt Langestraße 15.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann von 23 Jahren, angenehmen Aussehens, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin, sei es Jungfrau oder Wittve von gutem Charakter. Einige Hundert Thaler wären wünschenswerth. Geehrte Damen, welche Glauben schenken, werden gebeten, mit Beschwiegensheit ihre werthe Adresse unter Nr. 10 franco in die Exped. d. Bl. niederzulegen

2 gebrauchte Nobelbänke stehen Louisenstraße Nr. 16 billig zu verkaufen

Pianos. 1 Eszklügel, in Auswahl, Secretaire, Kommoden, Tische, Spiegel u. s. w., sind billig zu verkaufen Schöffergasse 21, 1. Et.

17,000 Thaler sollen zum Ankauf von Hypotheken verwendet, auch gegen Unterlage, jedoch nicht unter 1000 Thlr., auf längere Zeit vorzulegen werden. Offerten unter A. 100 in d. Exp. d. Bl.

Meister-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat Schloffer zu werden, sucht einen Meister. Lehrgeld und Bettel kann nicht gegeben werden. 4 Jahr 2. H. Ant. tritt sofort. Geehrte Meister mögen sich melden Dresden, im Schloß zu den 3 Thoren, Schloßplatz, Sonntag Vormittag von 8-2 Uhr.

Engl. Strickwollen, sowie engl. Visogno-Strickgarne in ausgezeichnetester Qualität verkaufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Wiederverkäufer mache ich ganz besonders hierauf aufmerksam.
A. C. Müller, Freiburgerplatz Nr. 23.

Anzeige.

Wir machen hiermit unseren werthen Kunden bekannt, daß wir nicht mehr Schöffergasse, sondern

Postplatz,

nördliche Seite in erster Reihe und an ihren Firmas kenntlich festhalten. **Sämmtl. Schuhmacher aus Rochlitz.**

Die Selecte zu Staucha

bei Stauchitz nimmt neue Schüler und Pensionaire zu. Offem auf. Näheres durch **G. W. Mietzschke,** Pfarrer in Staucha.

Heirathsgesuch.

Ein Landwirth von 27 Jahren, and genehmen Aussehens, aus guter Familie; nicht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine reiche Heirath zu machen, und wollen hierauf reifende Damen ihre Adresse nicht Photographie sub G. 3940 an die Annoncen-Expedition von Rudolph Rosse in Berlin einsehen; Direction Rosenstraße.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Tischler zu werden, findet ein nützlich Meister Rosenstraße Nr. 19.

Kutscher

auf ein Rittergut in der Nähe Dresdens wird zum 1. März ein Kutscher gesucht. Derselbe muß militärfrei sein. Hierauf Reife lizenz haben sich unter Beibringung am 25. d. M. von 12 bis 2 Uhr Mittags bei Herrn Starke im Compüterhöfchen zu melden.

Zwei bis drei Schüler können sofort oder zu Ostern in Logis mit Kost erhalten beim Tapetier Meißner, große Frohngasse 16 vier Tr.

Ein Klavier steht zu verk. Preis 3 Thlr 20 Rgr. Spitzerg. 1, 4.

Schablonen jeder Größe werden von Metall ausge schnitten Fischhof 14. Franz Lepert.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht bei einem einzelnen Herrn oder Dame **Aufwartung.** Geehrte Adressen bittet man abzugeben Popplig Nr. 9 im Bäderladen.

Eine Oeconomie-Wirthschafterin

sucht Stellung sofort oder bis 1. April d. J. Näheres bei Herrn Kaufmann Meißner, Ostia Allee 40.

Ein Paar Tauben

(Gewinn von der Tauben-Ausstellung) sind für 10 Rgr. zu verkaufen im Bahnhofs-Wirthshaus am Streifen; Uebergang Desgleichen noch einige Paare aber Race-Tauben, zu billigen Preisen.

Ein Reiseführer,

welcher ein gewissenhafter Pferdewärter sein muß, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Nur mit guten Zeugnissen versehen Bewerber wollen sich Sonnabend den 13. Februar Nachmittags von 3 Uhr an im Gasthaus zum rothen Haus melden

Schönberggasse 24. Crinolineen

neuester Façon von 6 Rgr. an, **Stoffcrinolineen** von 20 Rgr. **F. B. Kämpfe,** Schöffergasse 24.

Salon Victoria

Heute Sonnabend den 13. Februar
Großes Concert und Vorkellung
Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik, Equilibristik, Schlittschuhlauf u. c.
entgeführt von der Kapelle des Hauses und dem engagierten Künstlerpersonal.

Auftreten der weltberühmten Saitenspielerin **Miß Euprosine Braatz**, genannt Königin der Ascension.
Große Productionen auf dem hohen Seile u. a. „Der Galerienclav“, geleitet an Händen und Füßen mit verbundenen Augen und einem Saß über den Kopf.

Auftreten der unübertrefflichen Schlittschuhläuferin **Miss Frederika aus London**.

Auftreten des berühmten Schwedischen Damenquartetts **Grönberg** im National-Costüme.

Einlass 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Billets sind von Nachm. 3 Uhr an der Cassé zu haben.
Der Salon ist aufs Beste geheizt.

G. A. Meissner, Director.
NB. Billetverkauf bei Herrn Kaufm. **Albans** (Schloßstraße) von Sonn. bis Nachmittags 4 Uhr zu den bekannten ermäßigten Preisen.
Abfahrt des Durchbusses vom Salon bis zum Biedersteiner Bade Abends 10 1/2 Uhr.

Sonntag, den 14. Februar:
Zwei Concerte und Vorstellungen.

Anfang 6 Uhr. **RESTAURANT** Ende 10 Uhr.

Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.
Heute Soirée musicale

ausgeführt v. Herrn Musikdirector **J. S. Fritsch** mit seiner verstärkten Capelle.
Anfang 6 Uhr. **Concert-Programm:** Entree 3 Ngr..

1. Präludium aus Vespern v. Liszt.
2. Ouverture: Die Schilfbrücke aus der Fremde v. Mendelssohn.
3. Acceleration: Walzer v. Strauß.
4. Conjuratio et Benedicatio a d. Hage v. Mendelssohn.
5. Ouverture: Idilio v. Beethoven.
6. Salvo lac regem von Franke.
Morgen 2 Concerte, I. 4 Uhr. II. 7 1/2 Uhr.
Täglich großes Concert. J. S. Fritschner.

Oberer Saal Morgen 2 Singpiel Concerte unter Direction des Herrn **Bernhard Feldig**.

Braun's Hôtel.

Sinfonie-Concert vom Stadtmusikchor

unter Direction des Herrn Stadtmusikdirectors **Edm. Buxtholde**.
Ouverture Die Hebriden v. Mendelssohn.
Introduction a Lemler u. Julia von Marschner.
Schilfbrücke von J. Strauß.
Der Vater v. J. Strauß.
Die Ruinen von Athen von L. v. Beethoven.
Concert-Program: Entree 3 Ngr. **J. B. Braun.**

Bergkeller.

Morgen letztes
Bockfest

von Nachmittags 4 Uhr an
Concert

vom Herrn Stadtmusikdirector **Hr. Wagner** und dem Trompetenchor des **R. S. Gardereiter-Regiments**.
Entree 2 1/2 Ngr. **J. A. Berger.**

Löbauer Biertunnel

Jüdenhof Nr. 1.
Heute

Bock-Probé.

Münzgasse, Goldnes Faß.
Heute Sonnabend

Musikalische Abend-Unterhaltung

wobei ich **Pökelschweinskeule** mit **Kartoffeln** und **H. Feldschlösschen-Bock** empfehle. **E. Ziegenhals.**

Rothe Laterne. Rampische Strasse 8

Concert
der Charakter-Komiker **Herrn Hahn u. Max** und der Sängerin **Frl. Adèle**.
Anfang 8 Uhr.
Einen genussreichen Abend verspricht **Der Restaurant.**

Medinger Bierhalle, Glas-Salon.

Heute Sonnabend, sowie Sonntag, Montag und Dienstag:
Humoristisch-musikalische Soirée der beliebtesten Sängergesellschaft des Herrn **Albert Rudolph**, bestehend aus 2 Damen und 3 Herren incl. gutem Komiker. Vorträge neu und zeitgemäß.

Heute Sonnabend den 13. Februar

Vierter Vortrag

von **Ludewig Eckardt**
Abends 7 1/2 Uhr
im **Hôtel de Pologne:**

Das junge Oesterreich (1827—1848)
mit vorzüglicher Rücksicht auf **Anastasius Grün** und **Lenau**.

Sperresche für diesen und den letzten Vortrag (Montag: „Luther und Voltaire“) zu 1 Thlr., Eintrittskarten zu 15 Ngr. Abends an der Cassé 30 Ngr.) in der Hofbuchhandlung von **H. Burdach** und beim Portier des Hauses.

Heute

Sonnabend den 13. Februar 1869
Abends 7 Uhr
im Saale des **Hôtel de Saxe**

Grosses Concert

von **Georgine Schubert**,
Grossherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche
Kammersängerin.

im Verein mit ihrem Bruder,
dem fünfzehnjährigen Violinspieler
Franz Schubert,

unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Sächs. Kammervirtuosin Fräulein **Mary Krebs** und des Kgl. Concertmeisters **Herrn Schubert**.

PROGRAMM.
1. Concert von Viotti (erster Satz) Franz Schubert jun.
2. Arie von Mozart aus „Il re pastore“ Fräulein Georgine Schubert.
mit obligater Violine. Franz Schubert jun.
3. Toccata von Schumann. Fräulein Krebs.
4. Variationen über Themen aus „Norma“ componirt von Fr. Schubert. Franz Schubert jun.
5. Lieder: a) An Laura, von J. Rastrelli.
b) Behüt' dich Gott, von W. von Göthe.
c) Der Vogel im Walde, von W. Taubert.
gesungen von der Concertgeberin.
6. a) Loreley von Seiling. Fräulein Krebs.
b) Schubert's Erlkönig von Liszt. Fräulein Krebs.
7. Jägergruss, Duo für zwei Violinen, Herr Concertmeister Schubert.
componirt von Fr. Schubert. Franz Schubert jun.
8. Bolero aus „Les Vêpres Siciliennes“ von Verdi. Fräulein Georgine Schubert.

Herr Pianist **Heitsch** hat gefälligst die Begleitung am Pianoforte übernommen.

Der Flügel ist aus der Fabrik des Hof-Pianoforte-Fabrikanten **C. Bechstein** in Berlin.
Depot bei **Bernhard Friedel**.

Billets auf numerirten Platz a 1 Thlr. 10 Ngr., auf unnumerirten Platz a 25 Ngr., sowie Stichplatz a 15 Ngr. sind von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung von **Bernhard Friedel**, Schlossstrasse 17.

Sonntag den 14. Februar

Concert und Tanzmusik
gegeben von dem Gesangsverein **Liedertafel zu Loschwitz**.
Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. **Carl Bär.**

Strehlen. Ballmusik.

Morgen Sonntag den 14. und
Montag den 15. Februar

Prinzenhöhe.

Sonntag den 14. Februar **Tanzmusik**,
wozu einladet **Ernst Klemm.**

Restauration z. Bazar.

Heute **Militär-Frei-Concert.**
F. Debus.

Holbig's Etablissement,

Theaterplatz Nr. 4, weisser Saal.
Heute **Abend Freiconcert.**
Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Omnibus von **Reinhardsgrimma** fährt zum
Jahrmarkt Montag und Dienstag, zur Zeit wie gewöhnlich.

Wilhelm Grötschel.

Dr. med. P. Hering,
pract. Arzt und Geburtshelfer.
Freibergerstrasse 10c II. Sprechstunde von 2—3 Uhr.

Rittmeister Altmann 11 im Hofe.

Dr. Neisch's

Bräune-Einreibung
gegen Bräune, Reuchhusten, Hals- u.
B. Affekten, Drüsen-Anschwellungen,
durch ihre günstige Wirkung bekannt.
Zu beziehen durch die Hauptverlage
H. Wühlhausen & Hofmann,
Dresden, Wallstraße Nr. 14, 1.

Stelle-Geuch.

Ein gebildetes Mädchen vom Lande,
welches schon mehrere Jahre als selbst-
ständige Wirthschafterin auf Ritter-
gütern fungirte, sucht gefälligst auf die
besten Bedingungen und Empfehlungen,
andernorts placirt zu werden. Gütige
Offerten bittet man *pro restando*
Dresden unter **A. N. 40**
mitzulegen.

Ein er-er mittlern Provinzialstadt
Sachsens ist ein angebrachtes,
nachweislich sich gut rentirendes
Materialwaaren-Geschäft pr. 1.
April a. c. zu verpachten. Anzahlung
1000—1200 Thlr. Offerten sub
N. 3044 befördert die Annoncen-
Expeditio **Rußoff** in Berlin.

Unterbeinkleider

in allen Größen verkauft billigt im
1/2, 1, und 2. Duzend
G. D. Grust,
(N. Liebau's Erben)
Badergasse Nr. 16, parterre.

Zu vermietthen

eine Parterre-Wohnung. Zu
Ostern zu bez. hen. Mietpreis
310 Thlr. Näh. Amalienstr. 1.

Ein mit guten Ziegeln versehenes
vertheiltes Gärtner sucht bald
billig eine passende Stellung. Adr.
bittet man abzug. **Wesberg, 26, part.**

Eine neue Doppel-Kutsche, ein
American, sowie eine halbober-
bede und offene Wagen stehen zu
verkaufen bei **Schäfer, Landhaus-
straße Nr. 4 im 2. Hofe.**

Ein Kaufmann,

welcher am 25. Februar d. J. ein-
treten will, sucht **Porzellan, Anti-
quitäten, kurz allerhand seltene
Gegenstände** anzukaufen.
Nähere Auskunft ertheilt u. Adresse
nimmt entgegen **Herr Horn, Hotel
de Saxe.**

Im Strohhutnähen wird Unter-
suchung ertheilt und Arbeit fort er-
halten. Näheres zu erfragen **Galeries-
straße 18, III. bei J. G. Gräber.**

M. Seifert & Comp.

Zwirnfabrik.
Lager aller Sorten Zwirne.
Während des Marktes:
**Altmarkt, Mitte der
7. Budenreihe.**

Gasthof zur Schanze.
Sind 4 gute Arbeitspferde
zum Verkauf.

Die feinste **Havana-Auswahl**
Cigarre a 4 und 6 Pfg. be-
kommt man unfehlbar bei **Georg
Schumann**, an der Frauenkirche 20.

Lager

von schlechten **Sämereien,
Bohnen, Erbsen, Lu-
pinen, Wicken u. Klee-
saat** bei
**Ludwig Heyne, Antonstr.
Nr. 6a.**

Ein junger solider Wirth,
Ritter Dreißiger, der sein Fach
bei jahrelangem Verweilen im Aus-
lande gründlich erlernt hat und im
Besitz von 3000 Thlr. ist, sucht ent-
weder ein mittleres Gasthaus oder
eine prähere Restauration zu pachten
oder auch bei günstigen Bedingungen
zu kaufen.
Offerten bittet man gefälligst unter
D. 22. bei Herrn **Kaufmann
Assmann, Pirnaische
Strasse 17 in Dresden**
mitzulegen.

Dieser eine Beilage.